

Gott hat sich erinnert

Liebe Gemeinde,

an Grenzen und Zollstationen haben Menschen selten ein besonders gutes Gefühl. Wer kontrolliert wird, weiß: Hier hat jemand Macht. Es wird geprüft, nachgefragt und manchmal auch entschieden, ob etwas erlaubt ist oder nicht. Zöllner hatten schon zur Zeit Jesu keinen guten Ruf. Sie standen im Dienst der römischen Besatzungsmacht und waren bei vielen Menschen verhasst.

Und um einen solchen Zöllner geht es im heutigen Predigttext: um Zachäus.

Die Bibel – Lukas 19,1–10, BasisBibel

¹Jesus kam nach Jericho und ging durch die Stadt. ²Dort lebte ein Mann, der Zachäus hieß. Er war der oberste Zolleinnehmer und sehr reich. ³Er wollte unbedingt sehen, wer dieser Jesus war. Aber er konnte es nicht, denn er war klein, und die Volksmenge versperrte ihm die Sicht. ⁴Deshalb lief er voraus und kletterte auf einen Maulbeerfeigenbaum, um Jesus sehen zu können – denn dort musste er vorbeikommen. ⁵Als Jesus an die Stelle kam, blickte er hoch und sagte zu ihm: »Zachäus, steig schnell herab. Ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein.« ⁶Sofort stieg Zachäus vom Baum herab. Voller Freude nahm er Jesus bei sich auf. ⁷Als die Leute das sahen, ärgerten sie sich und sagten zueinander: »Bei einem Sünder ist er eingekehrt!« ⁸Aber Zachäus stand auf und sagte zum Herrn: »Herr, die Hälfte von meinem Besitz werde ich den Armen geben. Und wem ich zu viel abgenommen habe, dem werde ich es vierfach zurückzahlen.« ⁹Da sagte Jesus zu ihm: »Heute bist du gerettet worden – zusammen mit allen, die in deinem Haus leben. Denn auch du bist ein Nachkomme Abrahams! ¹⁰Der Menschensohn ist gekommen, um die Verlorenen zu suchen und zu retten.«

An dieser Geschichte beeindruckt mich immer wieder, mit welchem Gespür und Feingefühl Jesus auf Zachäus zugeht. Jesus sieht nicht nur den Zöllner, den Betrüger oder den reichen Mann. Er sieht den Menschen Zachäus. Daraus können wir zunächst drei Dinge lernen:

Erstens: Es gibt Menschen, die offen sind für den Glauben. Und es gibt Menschen, die momentan verschlossen sind.

Zweitens: Von außen ist nicht erkennbar, wer offen und wer verschlossen ist. Nicht am Lebenswandel, nicht an der sozialen Stellung und schon gar nicht am ersten Eindruck.

Drittens: Wir finden es nur heraus, wenn wir auf Menschen zugehen und mit ihnen über den Glauben sprechen.

Jesus geht auf Zachäus zu. Und damit beginnt etwas Neues.

Doch schauen wir noch genauer hin. Im Mittelpunkt steht nämlich nicht nur die Frage, wer Zachäus war. Es geht vor allem darum, **was Jesus aus und mit diesem Menschen macht.**

Zachäus hatte ein Lebensmotto, das auch heute viele Menschen kennen: „**Hast du was, bist du was.**“

Zachäus hatte tatsächlich viel. Er war reich. Aber sein Reichtum hatte einen hohen Preis.

Für das viele Geld hatte er Menschen betrogen. Er war zum Außenseiter geworden. Wahrscheinlich gab es Menschen, die ihm aus dem Weg gingen und ihm nicht über den Weg trauten. Sein Geld konnte ihm vieles kaufen – aber keine echten Beziehungen, keine Vergebung und keinen inneren Frieden.

Zachäus hatte das Ziel erreicht, das sich manche Menschen heute ebenfalls setzen: möglichst viel besitzen, möglichst erfolgreich sein, möglichst unabhängig sein.

Aber irgendwann stellt sich die Frage: **Reicht das wirklich zum Leben?**

Wir kennen das auch aus unserem eigenen Alltag. Ein neues Auto macht Freude – aber irgendwann ist es selbstverständlich. Ein neues Smartphone ist zunächst etwas Besonderes – und nach einiger Zeit denkt niemand mehr darüber nach. Auch mehr Geld kann Sicherheit schaffen. Aber der Mensch gewöhnt sich daran.

Darum ist die entscheidende Frage nicht: **Wie viel habe ich?**

Die entscheidende Frage lautet: **Wofür lebe ich?**

Und genau hier begegnet Zachäus Jesus.

Sein Name ist dabei bemerkenswert. **Zachäus bedeutet: „Gott hat sich erinnert.“**

Was für ein schöner Name für diese Geschichte!

Denn Zachäus hatte vielleicht den Eindruck, dass die Menschen ihn längst abgeschrieben hatten. Für sie war er --- der Zöllner, --- der Betrüger, --- der Sünder.

Aber Gott hatte ihn nicht vergessen.

Gott hat sich erinnert.

Jesus sieht Zachäus im Baum. Und Jesus ruft ihn beim Namen: „Zachäus, komm schnell herunter! Ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein.“

Jesus erinnert Zachäus daran: **Du bist mehr als das, was andere über dich denken. Du bist mehr als deine Fehler.**

Du bist mehr als dein Besitz.

Und vielleicht ist genau das auch für manche Menschen heute eine wichtige Botschaft.

Manchmal kann der Eindruck entstehen: Die anderen haben längst ein Urteil gefällt. Man ist abgestempelt wegen

einer Entscheidung, wegen eines Fehlers, wegen einer schwierigen Vergangenheit. Vielleicht hat jemand selbst längst die Hoffnung aufgegeben.

Aber Jesus sieht tiefer.

Gott hat sich erinnert. Gott hat den Menschen nicht vergessen.

Das gilt auch in den schweren Zeiten des Lebens. Wenn eine Krankheit alles verändert. Wenn ein Mensch fehlt, der einem wichtig war. Wenn eine Beziehung zerbricht. Wenn Pläne nicht aufgehen. Wenn Trauer das Leben überschattet. Gerade dann kann sich jemand fragen: Wo ist Gott eigentlich?

Die Geschichte von Zachäus gibt darauf eine Antwort: **Gott hat sich erinnert.**

Nicht unbedingt so, dass Gott alle Schwierigkeiten sofort beseitigt. Aber so, dass kein Mensch für Gott vergessen ist.

Jesus kommt gerade zu dem Menschen, der ihn braucht.

Und nun geschieht bei Zachäus etwas Entscheidendes.

Er bleibt nicht einfach der alte Zachäus. Die Begegnung mit Jesus verändert ihn.

Er sagt: „Herr, die Hälfte meines Besitzes gebe ich den Armen. Und wenn ich von jemandem etwas erpresst habe, gebe ich es vierfach zurück.“

Zachäus macht Nägel mit Köpfen.

Sein Glaube bleibt nicht nur ein Gefühl. Er bekommt Konsequenzen für sein Leben.

Das ist ein wichtiger Punkt: **Gottes Liebe verändert Menschen.**

Jesus sagt nicht: „Es ist alles egal, wie du gelebt hast.“

Aber Jesus sagt auch nicht: „Du bist abgeschrieben, weil du Fehler gemacht hast.“

Er schenkt Zachäus eine neue Chance. Und Zachäus nimmt diese Chance an.

Vielleicht gibt es auch bei uns Dinge, an die Gott uns erinnern möchte.

Vielleicht an einen Menschen, mit dem schon lange ein Streit besteht.

Vielleicht an etwas, das längst in Ordnung gebracht werden sollte.

Vielleicht an einen Menschen, der einsam geworden ist und auf einen Besuch wartet.

Vielleicht daran, wieder einmal bewusst zu beten.

Vielleicht daran, Gott für etwas zu danken, das längst selbstverständlich geworden ist.

Zachäus heißt: Gott hat sich erinnert.

Und die Frage ist: **Erinnern auch wir uns an Gott?**

Denn Gott erinnert sich an uns nicht nur dann, wenn es gut läuft. Er erinnert sich auch dann, wenn wir selbst kaum noch wissen, wie es weitergehen soll.

Das ist die große Zusage des Evangeliums: **Gott vergisst keinen Menschen.**

Jesus sagt am Ende der Geschichte: „Der Menschensohn ist gekommen, um die Verlorenen zu suchen und zu retten.“

Es ist mehr als eine schöne Geschichte über einen Zöllner.

Es ist eine Geschichte über Gottes Wesen.

Gott sucht Menschen.

Gott gibt Menschen nicht auf.

Gott sieht den Menschen hinter seiner Schuld und seinem Versagen.

Und Gott eröffnet einen neuen Weg.

Darum dürfen wir den Namen Zachäus heute als eine kleine Merkhilfe mitnehmen:

Gott hat sich erinnert.

Wenn die kommende Woche gut wird, dürfen wir sagen: Gott hat sich erinnert – und wir danken ihm.

Wenn die Woche schwierig wird, dürfen wir ebenfalls sagen: Gott hat sich erinnert – und wir sind nicht allein.

Wenn Trauer oder Sorgen wieder stark werden, dürfen wir sagen: Gott hat sich erinnert – auch jetzt.

Und wenn wir merken, dass wir selbst etwas verändern, einen Schritt auf einen anderen Menschen zugehen oder etwas wiedergutmachen sollten, dürfen wir ebenfalls daran denken: Gott hat sich erinnert.

Vielleicht erinnert Gott uns gerade heute an etwas, das wir schon lange wissen, aber bisher vor uns hergeschoben haben.

Dann lasst uns nicht nur darüber nachdenken.

Machen wir es wie Zachäus. Machen wir Nägel mit Köpfen.

Denn wer Gottes Güte erfährt, darf daraus leben.

Und so nehmen wir diesen Gedanken mit in die neue Woche:

Gott hat sich erinnert.

Er hat uns nicht vergessen.

Er sieht uns.

Er kennt uns.

Er liebt uns.

Und er möchte uns auf einen Weg führen, auf dem unser Leben für andere zum Segen wird.

Amen.